

# Rund ums Auto

Von Kurt Miethke

„Ich habe mir gestern abend, wie ich ein bißchen „duhn“ war, ganz furchtbar die rechte Hand geklemmt.“

„Wenn's weiter nischt ist! Ich habe mir gestern abend, als der Besitzer von det Ding gerade ein bißchen „duhn“ war, ein funkelnagelneues Motorrad geklemmt.“

\*

„Was kostet die Fahrt, Chauffeur?“

„Vier Mark neunzig.“

„Was? Ausgeschlossen! In meinem Reiseführer steht, daß sie zwei Mark kostet.“

„Na, dann setzen Sie sich das nächste Mal auf Ihren Reiseführer und fahren los.“

\*

„Pietsch ist ein Gauner. Ich habe ihm mein Auto für nichts verkauft. Jetzt hat er es weiter verkauft —“

„Ah, und was hat er dafür bekommen?“

„Das Doppelte.“

\*

Frau Kanzow fährt im Auto. Die Benutzung des Bosch-Horns macht ihr den meisten Spaß dabei.

„Kind! Tute nicht so viel!“ sagt Kanzow. „Du nutzt ja die Finger dabei ab. Schließlich kriegst du noch eine Bosch-Hornhaut an den Daumen.“

\*

Autofahrer: „Ich habe Ihre Katze getötet. Ich werde Ihnen das Tier ersetzen.“

Alte Jungfer: „Das kommt so plötzlich. Aber ich glaube nicht, daß Sie sich zum Mäusefangen eignen werden.“

\*

„Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Auto und einer Straßenbahn?“

„Nein.“

„Na, denn fahren wir Straßenbahn, Frollein.“

\*

Eine Dame kam in ein Automobilgeschäft: „Ich möchte eine ulkige Kühlerfigur.“

Die Verkäuferin ging zur Tür des Bürochefs: „Herr Bandel, hier ist eine Dame, die braucht Sie!“

Es gibt da in den spanischen Pyrenäen eine Gegend, die bei allen Automobilisten Spaniens und Südfrankreichs im übelsten Rufe steht. In diesem abgelegenen Weltwinkel hat sich nämlich eine Bande Spitzbuben niedergelassen, die systematisch Anschläge auf alle sich hierin verirrenden Autos unternehmen.

Der einzige, der da unten sein kaltes Blut bewahrt hat, ist der Wirt „Zum schneebewölkten Pik“. Er hat überall an den Stellen der Straße, an denen solche Überfälle stattzufinden pflegen, Tafeln errichten lassen mit der folgenden Aufschrift: „Nach einem Autoüberfall — zum schneebewölkten Pik. Zimmer von zwei Peseten an. Hernandez, Wirt.“

\*

Tante Anna ist eine Frau, die vom Privateigentum eine große Meinung hat.

Tante Anna schälte gerade Kartoffeln. Ihr Söhnlein Willi spielte zu ihren Füßen.

Da kam ein Mann mit Lederjacke und Autobrille durch den Garten, sah sich suchend um, erblickte die kartoffelschälende Tante Anna, schritt auf sie zu und sprach:

„Guten Morgen!“

„Guten Morgen“, erwiderte Tante Anna. „Suchen Sie was?“

„Ja, gewissermaßen. Wir machen nämlich eine Weekendpartie und da —“

„Eine was?“

„Weekendpartie. Und was soll ich Ihnen sagen! Wir halten mit unserem Auto hier in der Nähe, packen unsere Körbe aus und wollen eben anfangen zu essen und zu trinken, da merken wir, daß wir unseren Korkenzieher vergessen haben!“

„Na, und?“ fragte Tante Anna kühl.

„Und da wollte ich Sie nun bitten, mir einmal einen Korkenzieher zu leihen.“

„Sehr gut! Ich kenne Sie ja gar nicht! Wie kann ich Ihnen da meinen Korkenzieher leihen.“

„Kennen Sie mich wirklich nicht? Auch nicht aus illustrierten Zeitungen? Ich bin doch der Minister Hugo von Baltenberg!“

„Minister sind Sie? Willi, geh hin und hole den Korkenzieher aus der Kommodenschublade! Und dann begleitest du den Herrn zum Auto, wartest, bis sie alle Flaschen aufgemacht haben und paßt auf, daß sie mir nicht mit meinem Korkenzieher durchgehen . . . !“